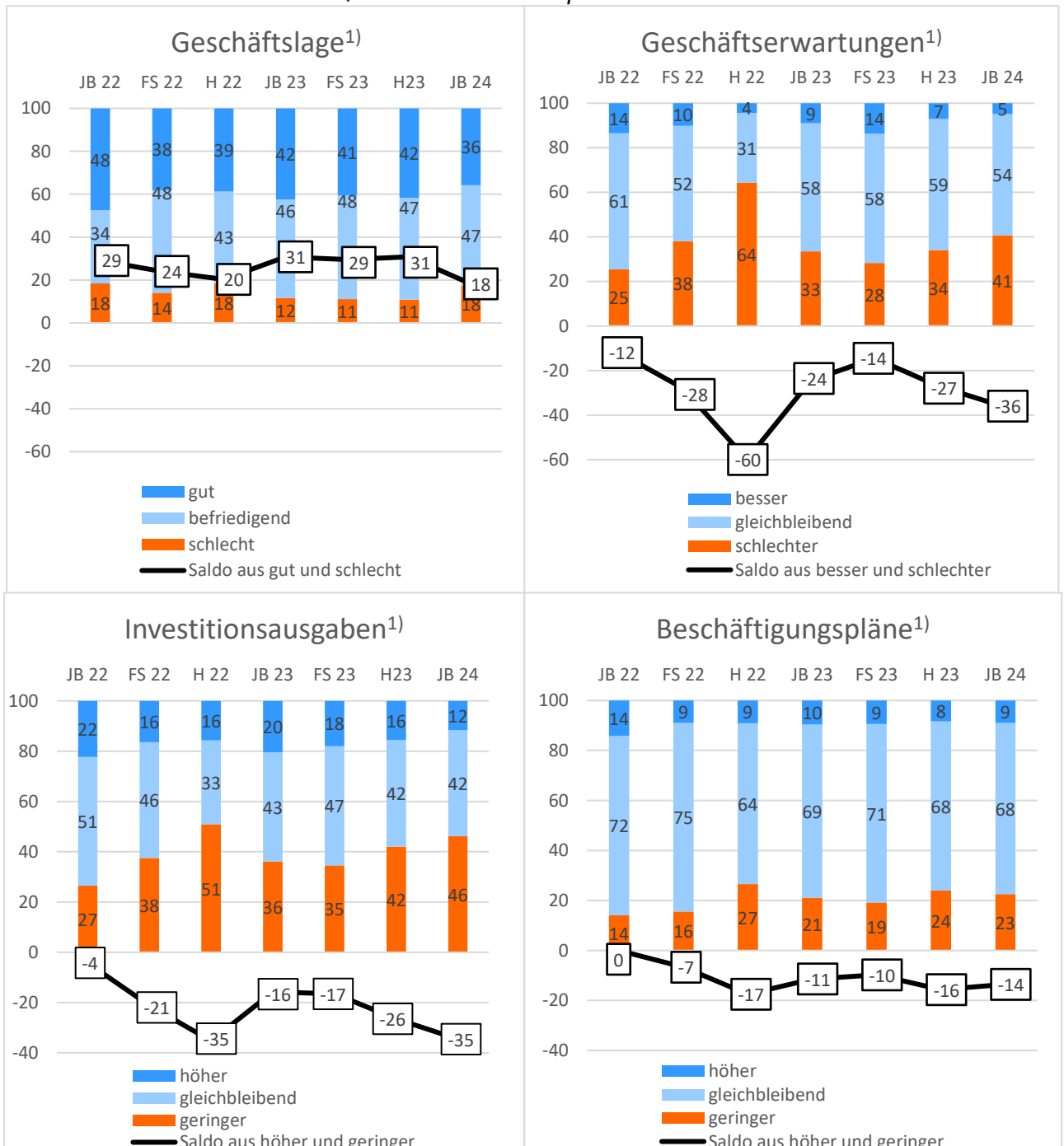


Ergebnisse Konjunkturumfrage der IHK Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern

Jahresbeginn 2024

Urteil der Unternehmen in %, Salden in Prozentpunkten



¹⁾ Abweichungen der Summen von 100 ergeben sich durch die Rundungen auf ganze Zahlen.

Die Stimmung bleibt düster

Für die aktuelle Konjunkturumfrage (JB 24) wurden die Unternehmen in der IHK-Region im Zeitraum vom 18. Dezember 2023 bis 19. Januar 2024 befragt.¹ **Die Geschäftslage der gewerblichen Wirtschaft hat sich im Vergleich zur Umfrage vom Herbst 2023 (H 23) verschlechtert.** 82 % (H 23: 89 %) der Unternehmen bezeichnen ihre Lage als „gut“ oder „befriedigend“, 18 % (H 23: 11 %) bezeichnen sie als schlecht. Die Gewinnsituation der Unternehmen wird weiterhin beeinträchtigt durch hohe Energiepreise und steigende Arbeitskosten. Außerdem belasten einige um den Jahreswechsel 23/24 in Kraft getretene gesetzliche Regelungen die Gewinne, u.a. das Wiederanheben der Umsatzsteuer bei Speisen in Restaurants auf 19 %, höhere Transportkosten aufgrund der gestiegenen CO₂-Bepreisung und der Erweiterung der Maut im Güterverkehr um eine CO₂-Komponente. 28 % der Unternehmen sprechen von einer „guten“, ebenso viele von einer „schlechten“ Gewinnlage. Die Unternehmen klagen deshalb stärker als in der Vorumfrage über Eigenkapitalrückgang (35 %, H 23: 29 %) und nur noch knapp die Hälfte der Unternehmen (H 23: 54 %) spricht von einer unproblematischen Finanzlage. Der Auftragslagesaldo (Differenz der prozentualen Anteile aus „gut“ und „schlecht“-Meldungen), der sich im Verlauf von 2023 zusehens verschlechtert hatte, stagniert nun auf niedrigem Niveau.

Die Erwartungen für die kommenden 12 Monate haben sich gegenüber der Umfrage vom Herbst 2023 weiter eingetrübt. Noch weniger Unternehmen erwarten eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage und noch mehr eine Verschlechterung, so dass der Erwartungssaldo auf -36 Prozentpunkte abgefallen ist. 72 % der Unternehmen sehen in den aktuellen Energie- und Rohstoffpreisen ein Geschäftsrisiko (Abb. 2). Die Arbeitskosten werden von 60 % der Unternehmen als Geschäftsrisiko eingeschätzt. Angesichts der schwachen Konjunkturaussichten hat der Fachkräftemangel gegenüber der Vorjahresumfrage an Bedeutung verloren (57 %, JB 23: 65 %). Die Inlandsnachfrage wird nicht mehr ganz so häufig genannt wie noch im Herbst (41 %, H 23: 44 %). Die neuesten gesamtwirtschaftlichen Prognosen erwarten im Jahr 2024 ein geringes, aber positives Wachstum. Sie gehen davon aus, dass im Verlauf von 2024 anhaltende Nominallohnsteigerungen bei abflauernder Inflationsrate den privaten Konsum und damit die inländische Wirtschaft anregen werden. Die gewerbliche Wirtschaft in der IHK-Region teilt diese Erwartungen aktuell nicht. Viele Unternehmen spüren bislang vor allem die Kehrseite dieser erwarteten Entwicklung: Steigende Arbeitskosten bei geringeren eigenen Preissetzungsspielräumen.

Die ungünstigere Beurteilung der Geschäftslage und die pessimistischeren Erwartungen für die kommenden 12 Monate bewirken gegenüber der Vorumfrage vom Herbst 2023 einen **Rückgang des Konjunkturklimaindexes von 98 auf 87 Indexpunkte** (Abb. 1). Er liegt damit weit unter dem zehnjährigen Mittel von 114 Indexpunkten.

Die gegenüber der Vorumfrage schlechteren Erwartungen lassen die Investitionsbereitschaft weiter zurückgehen. Nur 12 % (H 23: 16 %) der Unternehmen planen höhere, 46 % (H 23: 42 %) der Unternehmen dagegen niedrigere Investitionsausgaben. Die schlechtere Gewinnentwicklung schränkt die Möglichkeiten der Unternehmen ein, Investitionen aus dem Eigenkapital zu finanzieren. Fast die Hälfte der Unternehmen plant in den kommenden 12 Monaten keine Investitionsausgaben oder sieht Investitionssummen von unter 10.000 € vor. 80 % der investierenden Unternehmen planen Ersatzinvestitionen. An zweiter Stelle stehen Rationalisierungsinvestitionen, die von 27 % der Unternehmen ins Auge gefasst werden. Fachkräftemangel und steigende Arbeitskosten veranlassen dazu.

Angesichts schwacher Konjunkturaussichten und hoher Arbeitskosten sind die Unternehmen vorsichtig mit Neueinstellungen. Nur 9 % erwarten, dass ihre Beschäftigtenzahl in den kommenden 12 Monaten steigen wird. 23 % der Unternehmen gehen von einer rückläufigen Belegschaft aus. Knapp die Hälfte der Unternehmen (H 23: 41 %) gibt an, dass sie aktuell keinen Personalbedarf hat. Gleichzeitig leiden viele Unternehmen unter dem Mangel an Arbeitskräften. 41 % der Unternehmen können offene Stellen nicht besetzen.

¹ Für die Konjunkturumfrage wurden 836 Unternehmen befragt, geantwortet haben davon 293. Sie verteilen sich auf die Wirtschaftszweige Industrie, Bau, Handel, Dienstleistungen, Verkehr und Gastgewerbe.

Abb. 1

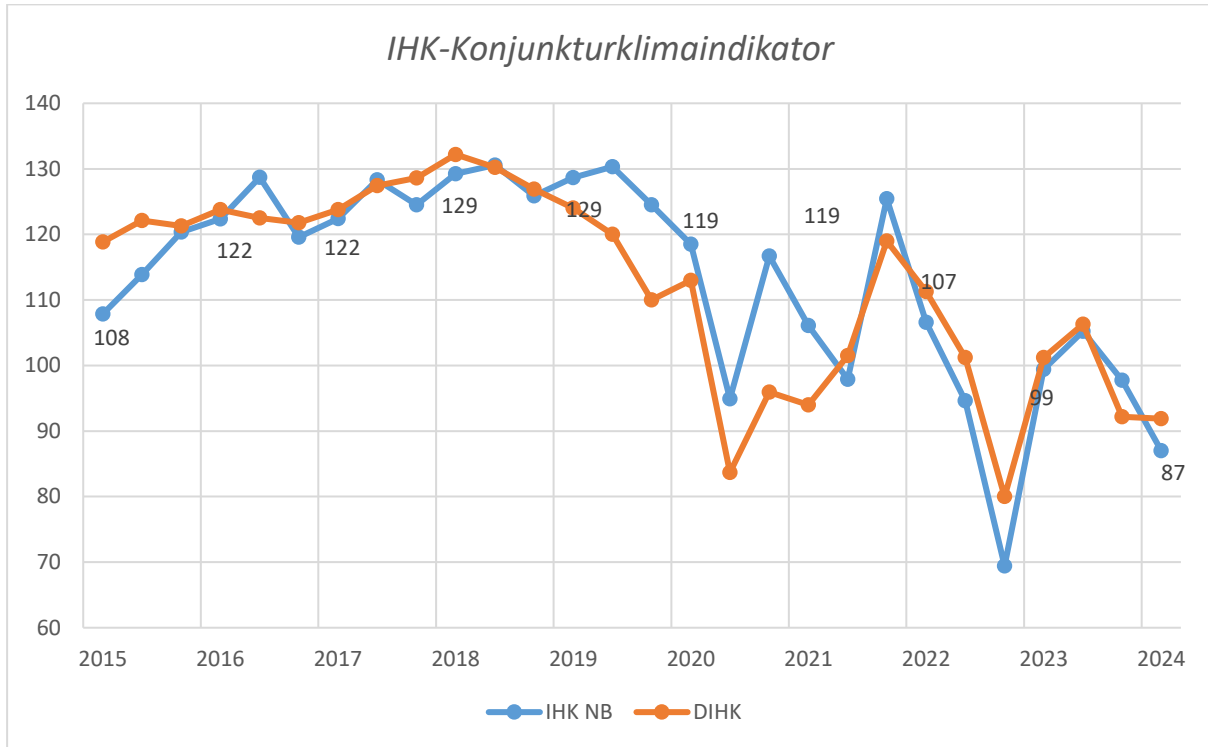
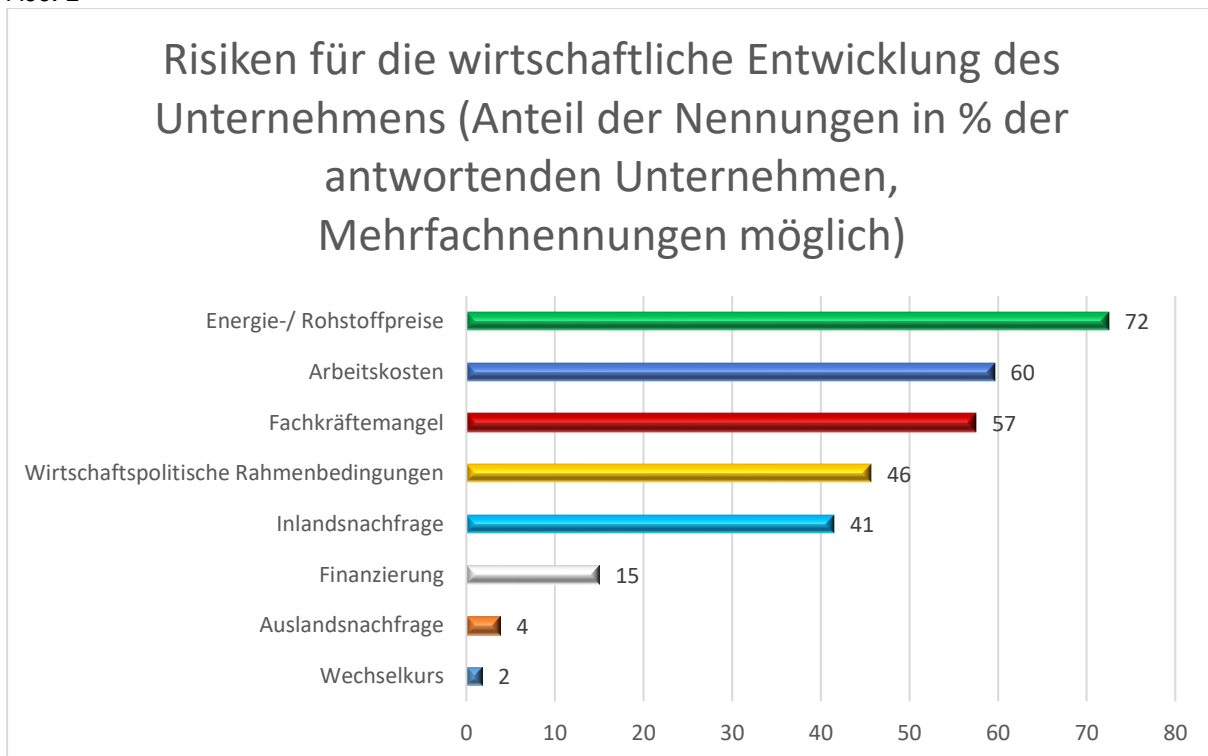


Abb. 2



Die Entwicklung in den Branchen

Die Industrie beurteilt ihre Geschäftslage noch etwas schlechter als in der Vorumfrage. Der Geschäftslagesaldo ist von 30 Prozentpunkten bei der Umfrage im Herbst 2023 auf nunmehr 24 Prozentpunkte gefallen (Abb. 3). Diese Einschätzung steht im Kontrast zu den Beurteilungen der Industrieunternehmen zur Gewinn-, Auftrags- und Finanzlage. Die Gewinnlage hat sich im Vergleich zur Vorumfrage im Herbst 2023 verbessert, da weniger Unternehmen ihre Gewinnlage als „schlecht“ und mehr als „befriedigend“ ansehen. Bei der Auftragslage fällt das Urteil der Unternehmen ebenfalls positiver aus. Mehr Unternehmen beurteilen ihre Auftragslage als „gut“ und weniger als „befriedigend“. Der Auftragslagesaldo ist daher von 25 auf 32 Prozentpunkte angestiegen. Die Finanzlage der Industrieunternehmen hat sich kaum verändert. Einerseits geben nun 55 % (H 23: 53 %) der Industrieunternehmen an, dass sie keine Finanzierungsprobleme haben. Die restlichen 45 % beklagen etwas häufiger als im Herbst 2023 Liquiditätsengpässe und Eigenkapitalrückgang.

Die Erwartungen in der Industrie hellen sich leicht auf. Zwar gehen nur 8 % (H 23: 11 %) der Unternehmen von einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage aus (Abb. 4). Allerdings ist der Anteil an Unternehmen, die eine Verschlechterung erwarten, von 38 % im Herbst 2023 auf nun 29 % zurückgegangen. Damit fallen die Einschätzungen der Industrieunternehmen günstiger aus als in den anderen hier betrachteten Branchen. Der Erwartungssaldo mit -21 Prozentpunkten macht aber deutlich, dass auch in der Industrie nur wenige Unternehmen Licht am Ende des Tunnels sehen. Die Veränderungen in den Erwartungen spiegeln sich in den Angaben zu den Geschäftsrisiken wider. Die Energie- und Rohstoffpreise stellen nach wie vor für mehr als vier Fünftel der Unternehmen ein Geschäftsrisiko dar. An zweiter Stelle unter den Geschäftsrisiken stehen die Arbeitskosten. Allerdings nennen nur noch 62 % (H 23: 70 %) der Unternehmen dieses Geschäftsrisiko. Abgenommen haben auch die Nennungen der in- und ausländischen Nachfrage als Geschäftsrisiken. Dies passt zur oben angesprochenen besseren Beurteilung der Auftragslage.

Noch sind die positiven Zeichen offenbar zu schwach, als dass sie die Investitionsbereitschaft der Unternehmen anregen. Auch nennen die Unternehmen eine unklare Energiepolitik, Bürokratie und rückläufige Förderungen als Investitionshemmnisse. Wie im Herbst 2023 planen nur 14 % der Industrieunternehmen mit höheren Investitionsausgaben, der Investitionssaldo verharrt bei -32 Prozentpunkten (Abb. 5). Gut jedes fünfte Unternehmen gibt an, dass es keine Investitionsausgaben einplant für die kommenden 12 Monate (Abb. 6). Positiv ist allerdings, dass nun wieder 47 % der Unternehmen angeben, Investitionen über 100.000 € zu planen, nachdem dieser Wert bei der Herbstumfrage 2023 auf 35 % abgesackt war. Die gestiegenen Investitionssummen gehen einher damit, dass 40 % (H 23: 23 %) der Unternehmen Kapazitätserweiterungen als Investitionsmotiv angeben. Damit ist Kapazitätserweiterung nach Ersatzbeschaffung das wichtigste Investitionsmotiv.

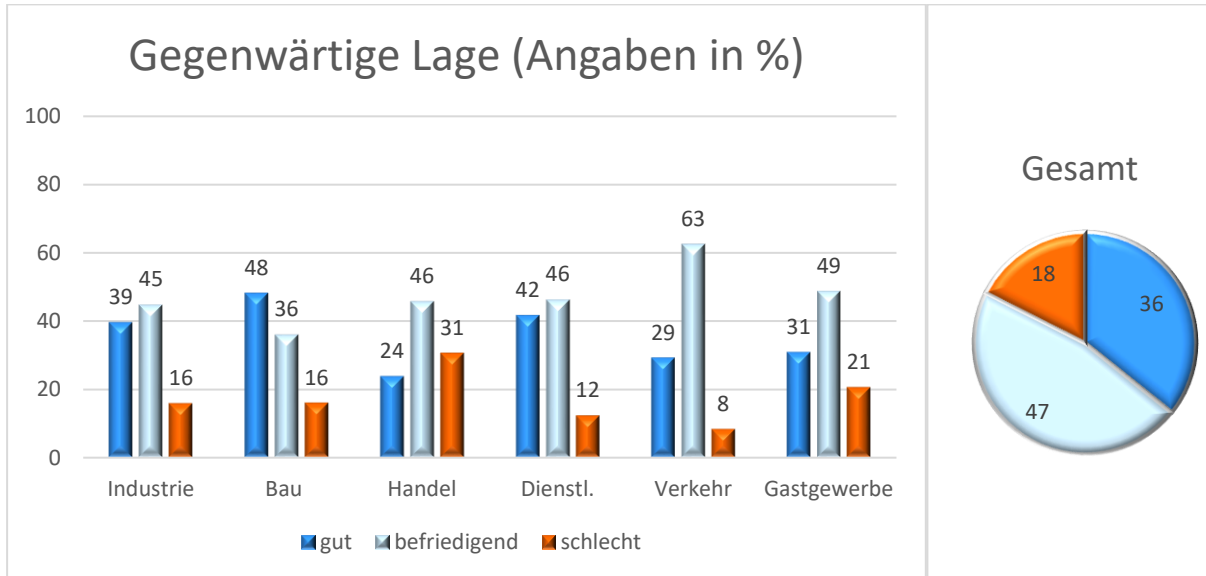
Die Beschäftigungsplanungen zeigen zunehmende Zuversicht. Gut zwei Drittel der Unternehmen versuchen ihre Belegschaften konstant zu halten. Von den übrigen planen genauso viele eine Vergrößerung wie eine Verkleinerung. Im Herbst 2023 hatte der Beschäftigungssaldo dagegen -22 Prozentpunkte betragen.

Etwas mehr als ein Drittel der antwortenden Industrieunternehmen liefert ins Ausland. Unter diesen gehen mehr Unternehmen von sinkenden als von steigenden Exporten aus. Investitionsausgaben im Ausland planen nur 10 % der Unternehmen. Sie sind vor allem in der Eurozone und Westeuropa vorgesehen.

Die Geschäftslage der regionalen Bauwirtschaft hat sich sowohl gegenüber der Umfrage vom Herbst 2023 als auch gegenüber der Vorjahresumfrage (JB 23) von einem hohen Niveau aus erheblich verschlechtert. Noch immer spricht fast jedes zweite Unternehmen von einer „guten“ Geschäftslage, allerdings schätzen inzwischen 16 % (H23 und JB23: 0 %) ihre Geschäftslage als „schlecht“ ein. Die Antworten zur Gewinnlage zeigen, dass fast jedes vierte Unternehmen seine Gewinnlage als „schlecht“ beurteilt. Kostensteigerungen können offenbar nicht wie bislang weitgehend in den Baupreisen an die Kunden weitergereicht werden.

Während im Herbst noch 79 % der Unternehmen ihre Finanzlage als unproblematisch eingestuft hatten, tun dies nun nur noch 50 %. Ein Drittel der Unternehmen beklagt Eigenkapitalrückgang. Bei der Auftragslage ist das Bild zweigeteilt: Es ist sowohl der Anteil an Unternehmen mit einer „guten“ als auch der mit einer „schlechten“ Auftragslage gestiegen. Der Auftragslagesaldo liegt deshalb wie schon im Herbst 2023 bei 16 Prozentpunkten.

Abb. 3

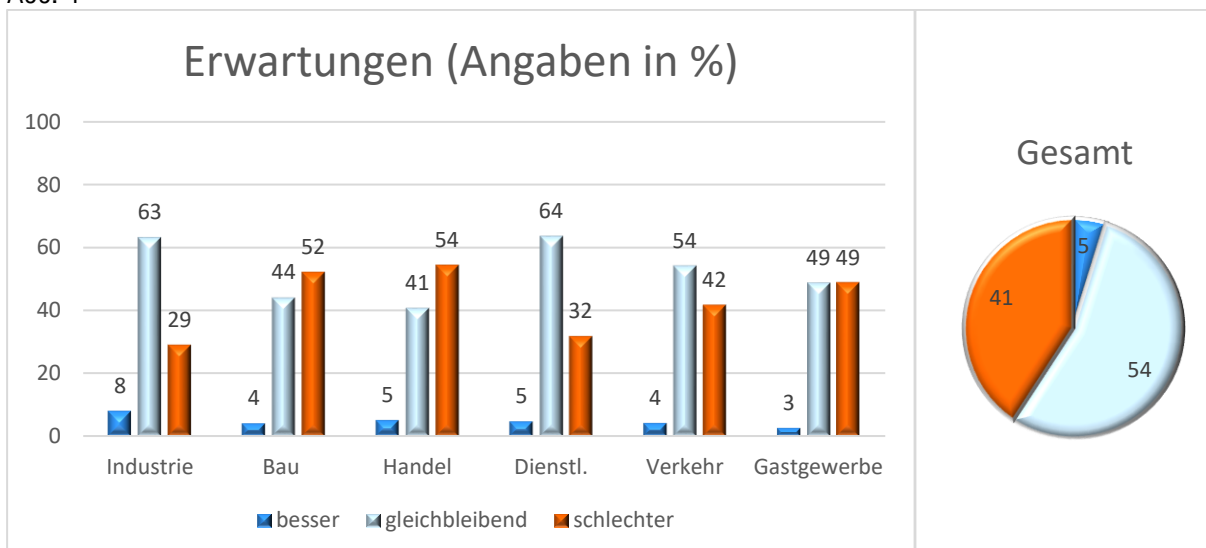


Die Erwartungen für die kommenden 12 Monate sind ebenfalls bergab gegangen. Über die Hälfte der Bauunternehmen rechnet mit einer schlechteren Entwicklung ihrer Geschäfte. Welche Risiken sie für ihre Geschäfte sehen, hängt damit zusammen, wie sich ihre aktuelle Lage darstellt. Bei guter Auftragslage ist der Fachkräftemangel das größte Geschäftsrisiko. Die Unternehmen, die ihre Auftragslage als befriedigend oder als schlecht bezeichnen, sehen eher in der Inlandsnachfrage Risiken für ihre Geschäftsentwicklung.

Angesichts der negativeren Erwartungen ist es nicht überraschend, dass auch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen abgenommen hat. Noch immer geben fast zwei Drittel an, dass sie ihre Investitionsausgaben nicht verändern werden, 36 % sprechen aber von Kürzungen der Investitionsausgaben. Über die Hälfte der Unternehmen (H 23: 37 %) plant mit Investitionssummen von unter 10.000 €. Es werden vor allem Ersatzinvestitionen getätigt.

Die Antworten zu den Beschäftigungsplänen spiegeln einerseits den Fachkräftemangel andererseits die schwächelnde Baukonjunktur wider. Unternehmen mit einer guten Auftragslage suchen händeringend Arbeitskräfte, erwarten aber, dass sie die offenen Stellen nur teilweise werden besetzen können. Die Unternehmen, die von der schwachen Baunachfrage betroffen sind, haben derzeit keinen Personalbedarf. Sie gehen von einer gleichbleibenden oder abnehmenden Mitarbeiterzahl aus.

Abb. 4



Im **Handel** wird die Geschäftslage inzwischen überwiegend negativ eingeschätzt, nur knapp 24 % der Unternehmen sprechen von einer guten, 31 % dagegen von einer schlechten Wirtschaftslage. Der Gewinnlagesaldo ist ebenfalls negativ. Zuletzt positiv war er bei der Umfrage zum Jahresbeginn 2022. Insbesondere im Großhandel klagen die Unternehmen über eine schlechte Gewinnlage. Die Kostensteigerungen bei Transport, durch hohe Energiepreise und gestiegenen Arbeitskosten konnten aufgrund des schlechten Konsumklimas nur teilweise an die Kunden weitergegeben werden. Die Finanzlage vieler Unternehmen leidet darunter. Nur noch etwa ein Drittel der Handelsunternehmen spricht von einer unproblematischen Finanzlage. Im Einzelhandel klagen fast die Hälfte der Unternehmen über Eigenkapitalrückgang, der Großhandel hat vor allem Probleme mit dem Zugang zu Fremdkapital.

Inzwischen steigen aufgrund von Nominallohnsteigerungen bei rückläufiger Inflationsrate die Reallöhne in Deutschland wieder an. Der GfK-Konsumklimaindex hat sich infolgedessen von November 2023 bis Januar 2024 leicht verbessert. Bei den Händlern der IHK-Region – insbesondere den Großhändlern – ist dieser Effekt noch nicht spürbar. Bzgl. ihrer Geschäftsentwicklung in den kommenden 12 Monaten zeichnen sie ein im Vergleich zur gewerblichen Wirtschaft überdurchschnittlich negatives Bild. Mehr als die Hälfte der Unternehmen erwartet eine Verschlechterung und nur 5 % eine Verbesserung. Die Handelsunternehmen sehen ihre Geschäftsentwicklung von besonders vielen Risiken bedroht. Nicht nur fürchten über die Hälfte der Unternehmen eine ungenügende Entwicklung der Inlandsnachfrage, sondern jeweils 50 % oder mehr nennen auch die Arbeitskosten, den Fachkräftemangel, die Energie- und Rohstoffpreise und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Geschäftsrisiken.

Aufgrund der pessimistischen Erwartungen und der schlechten Gewinnlage in der Branche ist die Investitionsbereitschaft sehr niedrig. Der Investitionssaldo von -62 Prozentpunkten liegt weit unter dem Durchschnitt der gewerblichen Wirtschaft in der IHK-Region. Zwei von drei Unternehmen planen Investitionen von unter 10.000 €. Investitionen über 100.000 € sind so gut wie gar nicht vorgesehen. Neben Ersatzbeschaffung spielt bei 30 % der Unternehmen Rationalisierung als Investitionsmotiv eine Rolle.

Angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage, den negativen Erwartungen und dem Fachkräftemangel geht kaum ein Unternehmen von einer steigenden Mitarbeiterzahl aus. 30 % der Unternehmen erwarten einen Rückgang ihrer Belegschaft.

Abb. 5

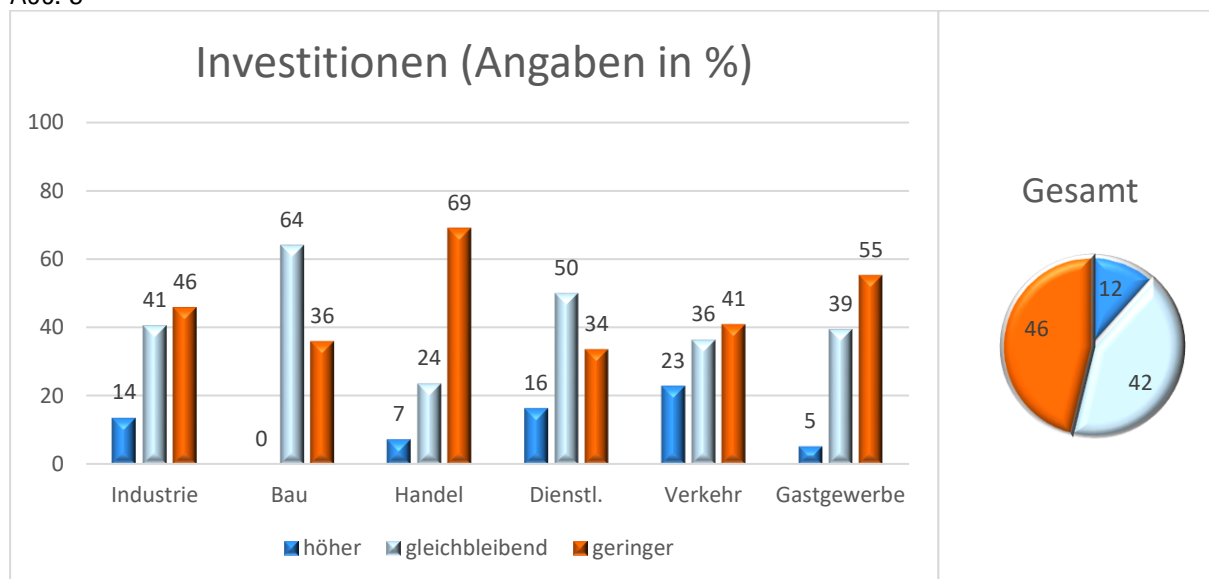
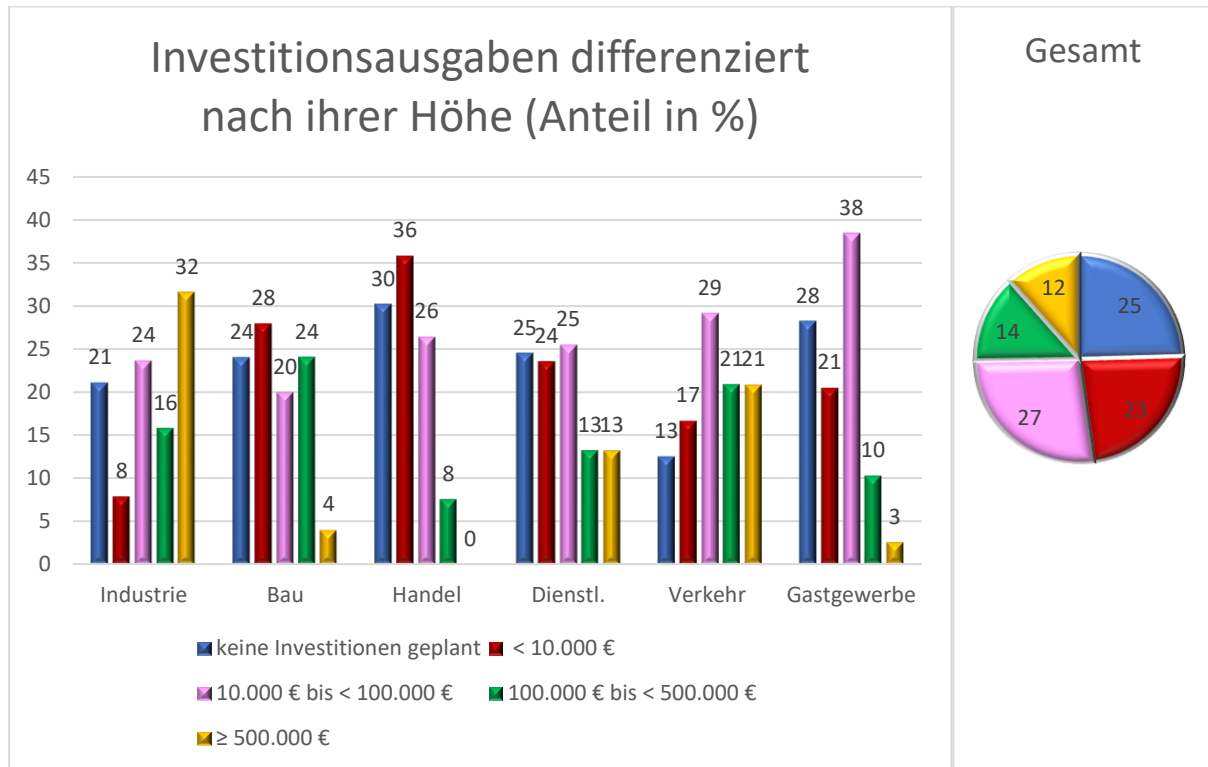


Abb. 6



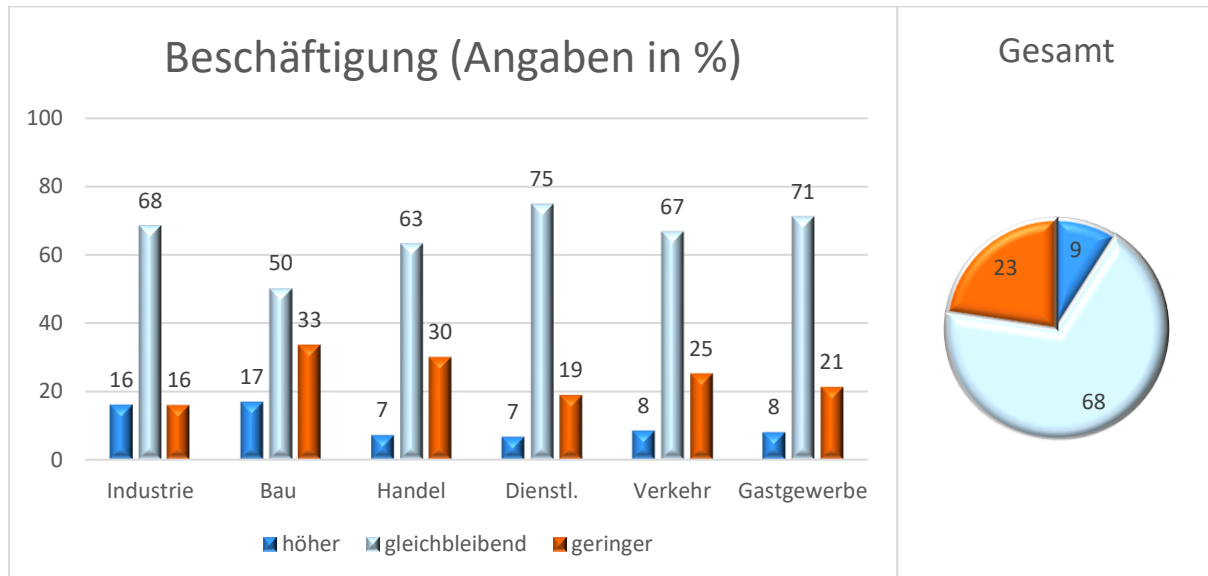
Die Dienstleistungsunternehmen liegen mit ihrer Beurteilung der Geschäftslage (Lagesaldo: 29 Prozentpunkte) weiterhin über dem Durchschnitt der gewerblichen Wirtschaft. Dienstleistungen wie Steuerberatung, Versicherungen, Wachschutz oder Hausmeisterservice sind - insbesondere, wenn sie einen großen Anteil an Stammkunden haben - wenig konjunkturabhängig. Die Akquirierung neuer Kunden dagegen ist schwierig. Daher wird auch bei den Dienstleistungen die Geschäftslage nun schlechter beurteilt als noch bei der Vorumfrage im Herbst 2023 (H 23: 42 Prozentpunkte). In ihrer Beurteilung der Gewinn- und der Finanzlage liegt die Dienstleistungsbranche an der Spitze der hier betrachteten Branchen. Dennoch wird die Gewinnlage etwas schwächer eingeschätzt als noch im Herbst. 40 % der Unternehmen sehen ihre Finanzlage problematisch. Besonders häufig wird Eigenkapitalrückgang beklagt. Wie in der Industrie ist auch bei den Dienstleistungen der Auftragslagesaldo angestiegen und zwar auf 35 Prozentpunkte (H 23: 30 Prozentpunkte). Die Beurteilung der Lage unterscheidet sich nicht in Abhängigkeit davon, ob die Dienstleistungsunternehmen vor allem Unternehmen oder privaten Haushalten zuliefern.

Die Erwartungen haben sich gegenüber der Vorumfrage verschlechtert. Der Erwartungssaldo ist von -19 Prozentpunkten im Herbst 2023 auf nun -27 Prozentpunkte gefallen. Die Risikoeinschätzung der Unternehmen hat sich verschoben. Entsprechend der verbesserten Auftragslage wird die inländische Nachfrage in geringerem Maße als Geschäftsrisiko angesehen als noch im Herbst 2023. Stattdessen sehen mehr Unternehmen in den Energie- und Rohstoffpreisen und im Fachkräftemangel ein Geschäftsrisiko. Sowohl die ungünstigeren Geschäftserwartungen als auch die verschlechterte Gewinnlage bewirken, dass die Investitionsbereitschaft gegenüber dem Herbst 2023 nachgelassen hat. Der Investitionssaldo ist auf - 17 Prozentpunkte gefallen. An den Investitionshöhen hat sich wenig geändert. Ersatzbeschaffung als Investitionsmotiv geben fast 90 % der Unternehmen an.

Die Unternehmen sind angesichts des Fachkräftemangels im Wesentlichen bestrebt, die Zahl ihrer Mitarbeiter zu halten. Fast 20 % gehen davon aus, dass ihre Mitarbeiterzahl sinkt, zum Teil auch deshalb, weil sie offene Stellen nicht besetzen können.

Im Verkehrsgewerbe bezeichnen fast 30 % der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, fast zwei Drittel als befriedigend. Die Gewinnlage wird dagegen von fast 40 % der Unternehmen als schlecht bezeichnet. Das wirkt sich negativ auf ihre Finanzlage aus. 54 % der Unternehmen geben an, dass sie unter Eigenkapitalrückgang leiden. Außerdem klagt jedes 4. Unternehmen über die hohe Fremdkapitalbelastung.

Abb. 7



Angesichts oft hoher Investitionssummen und einer durch die schlechte Gewinnlage geringeren Eigenkapitalausstattung müssen große Summen fremdfinanziert werden. Aufgrund der gestiegenen Fremdkapitalzinsen ergibt sich eine hohe Zinsbelastung. Die Auftragslage ist dagegen nach wie vor sehr gut. 42 % der Unternehmen sprechen von einer guten, 50 % von einer befriedigenden Auftragslage. Dies kann auch durch Marktberreinigung begründet sein. Die Zahl der Verkehrsbetriebe in der IHK-Region nimmt seit einigen Jahren ab.

Auf die kommenden 12 Monate blicken die Verkehrsunternehmen nach wie vor mit Sorge. Gegenüber der Herbstumfrage 2023 haben sich ihre Erwartungen etwas verbessert, aber immer noch gut 40 % gehen von einer schlechteren Entwicklung ihrer Geschäfte aus. Sie sehen ihre Geschäftsentwicklung weiterhin vielen Risiken ausgesetzt, aber auch hier waren die Befürchtungen im Herbst 2023 noch größer. Nunmehr sehen 78 % (H 23: 80 %) der Unternehmen in den Energie- und Rohstoffpreisen ein Geschäftsrisiko und 70 % (H 23: 80 %) in den Arbeitskosten.

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen wird durch die pessimistischen Geschäftserwartungen oder die negative Gewinnlage nur teilweise beeinträchtigt. Der Anteil an Unternehmen, die ihre Investitionsausgaben erhöhen, steigt gegenüber der Umfrage vom Herbst 2023. Nur noch 13 % (H 23: 20 %) der Unternehmen geben an, dass sie keine Investitionspläne haben und stattdessen steigt der Anteil an Unternehmen mit Investitionen unter 10.000 € auf 17 % (H 23: 10 %). Die Verkehrsunternehmen planen fast alle – anders als bei der Umfrage im Herbst 2023 – Ersatzinvestitionen ein.

Ein Viertel der Unternehmen geht von einem Rückgang ihrer Beschäftigten aus. Einerseits leidet die Branche – das bestätigen die vielen Nennungen des Geschäftsrisikos „Fachkräftemangel“ – unter einem strukturellen Fachkräftemangel. Viele offene Stellen können nicht besetzt werden. Gleichzeitig gibt es Unternehmen, die konjunkturbedingt mit einer schlechten Gewinn- oder Auftragslage konfrontiert sind und deshalb einen Rückgang ihrer Belegschaft erwarten. Zwei Drittel der Unternehmen geht von einer gleichbleibenden Belegschaft aus. Darunter sind solche, die aktuell keine offenen Stellen haben und solche, die wachsen wollen, aber ihre offenen Stellen nicht besetzen können.

Innerhalb des Gastgewerbes wird die Wirtschaftslage von Hoteliers und anderen Ferienunterkünfte anbietenden Unternehmen ganz anders beurteilt als von den Unternehmen in der Gastronomie. Unter ersteren schätzen gut ein Drittel der Unternehmen ihre Lage als gut ein, etwas mehr als die Hälfte spricht von einer befriedigenden Wirtschaftslage. Die Vorbuchungslage halten ebenfalls mehr Unternehmen für gut als für schlecht. Bei der Gewinnlage überwiegen dagegen die negativen Stimmen. Die Finanzlage wird vor allem durch Eigenkapitalrückgang (31%) und Liquiditätsgpässe (28 %) beeinträchtigt.

In der Gastronomie fallen die Antworten zur Geschäfts-, Gewinn- und Finanzlage sowie zum Vorbuchungsstand deutlich schlechter aus. Zum Beispiel klagt jeweils jeder zweite Gastronomiebetrieb über Liquiditätsengpässe und über Eigenkapitalrückgang.

Die Erwartungen sind im Gastgewerbe insgesamt sehr pessimistisch. Der Erwartungssaldo liegt mit -46 Prozentpunkten weit unter dem Durchschnitt der gewerblichen Wirtschaft. Die hohen Energiepreise stellen für 90 % der Unternehmen und damit für mehr als in allen anderen Branchen ein Geschäftsrisiko dar. Auch in den Arbeitskosten sehen drei von vier gastgewerblichen Unternehmen ein Geschäftsrisiko. Damit haben die Arbeitskosten ebenfalls einen höheren Stellenwert als Geschäftsrisiko als in allen anderen Branchen. Als wirtschaftspolitische Rahmenbedingung, die ein Geschäftsrisiko darstellt, wird vor allem die Wiederanhebung der Mehrwertsteuer auf Speisen in Restaurants zum 1.1.2024 auf 19 % angeführt.

Die negativen Erwartungen und die ungünstige Gewinnentwicklung veranlassen auch das Gastgewerbe zu großer Investitionszurückhaltung. In der Gastronomie planen mehr als die Hälfte der Unternehmen keine Investitionen, die übrigen nur Investitionen unter 100.000 €. Im Beherbergungsgewerbe sieht es etwas besser aus, aber auch hier bleiben die Unternehmen im Wesentlichen mit ihren Investitionssummen unter 100.000 €. Um die Arbeitskosten zu senken und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken planen 36 % der Unternehmen Rationalisierungsinvestitionen. 48 % der Unternehmen investieren in den Umweltschutz, vor allem um dadurch die Energiekosten zu reduzieren. Allerdings scheinen bei vielen Unternehmen notwendige Ersatz- und Modernisierungsinvestitionen auf der Strecke zu bleiben. Diese sehen nur 50 % der Unternehmen vor – ein für das Gastgewerbe im langjährigen Vergleich sehr geringer Anteil.

Das Gastgewerbe geht insgesamt von einer rückläufigen Beschäftigung aus. Die Unternehmen haben zum Teil aktuell keinen Personalbedarf, weil die Geschäfte nicht gut gehen. Andere können frei werdende Stellen nicht besetzen. Sie streben zum Teil an, mit Rationalisierungsinvestitionen die übrige Belegschaft zu entlasten.

Zusammenfassung

Über alle Unternehmen und Branchen hinweg haben sich die Geschäftslage und -erwartungen gegenüber der Herbstumfrage 2023 nochmal verschlechtert. Aufgrund konjunktureller Risiken, unklarer politischer Vorgaben und bürokratischer Hindernisse blicken die Unternehmen pessimistisch auf die kommenden 12 Monate. Das lähmt vor allem ihre Investitionsbereitschaft. Damit die Wirtschaft in Schwung kommt, müsste der erwartete moderate konsumgetriebene Aufschwung jedoch von einem investitionsgetriebenen unterstützt werden.

Die regionale Wirtschaft fordert deshalb eine investitionsfreundliche Wirtschaftspolitik. Dazu gehört

- sichere und bezahlbare Energieversorgung
- Infrastrukturausbau: Straßen und Schienennetz, bedarfsgerechte Breitbandanbindung und leistungsfähige Energienetze
- Planungssicherheit
- Bürokratieabbau auf allen Ebenen
- eine beschleunigte Digitalisierung von Verwaltungsprozessen

IHK Neubrandenburg

für das östliche Mecklenburg-Vorpommern

Katharinenstraße 48

17033 Neubrandenburg

Frau Dr. Dorothea Lucke

Wirtschaft/Arbeit

Tel. 0395 5597-203

Fax 0395 5597-513

E-Mail dorothea.lucke@neubrandenburg.ihk.de

www.neubrandenburg.ihk.de